

Graf Hans von Sargans eroberte Wartau, mußte es aber bald wieder abgeben. Herzog Leopold zog vor Rheinegg und Bischof Hartmann und die von Feldkirch vor Werdenberg. Die Belagerung dauerte 11 Tage. Die Herren erhielten Rheinegg und die Vogtei im Rheintal gegen eine Summe Geldes.

Indessen erneuerte Ulrich Brun von Rätzens die Fehde gegen Bischof Hartmann wegen Gerechtigkeiten im Domleschg und verschiedenen Ansprüchen. Ein Schiedsgericht beendete den Streit. Mit Einwilligung des Bischofs und des Grafen von Sargans schlossen viele Talschaften Bündens mit einander ein Bündnis zu gegenseitigem Schutz und Trutz. Das war der Anfang des Gotteshausbundes und der drei Bünde überhaupt. Indeß kam die Rätzenser Fehde zu Ende. Die Grafen von Werdenberg näherten sich dem Bischof, der wie sein Bruder Heinrich sich durch die vielen Fehden eine große Schuldenlast aufgeladen hatte. Sie hatten deshalb die Burg Rebstein welches St. Gallisches Lehen war, an Ulrich von Ems verkauft. Auch der Abt von Pfäfers vertrug sich gütlich mit den Werdenbergern. So kam man zum Frieden; zwei angesehenen Bürger von Feldkirch waren Schiedsrichter. Herrenberg und Wartau blieben den Werdenbergern, ebenso der Kirchensatz von Gretschins gegen eine Abfindungssumme.

Graf Heinrich zu Baduz erlebte den Ausgang dieser Fehde nicht mehr. Wir wollen noch einige Daten aus seinem Leben hier nachtragen. Als zweiter Sohn des Grafen Hartmann III. von Sargans zu Baduz und der Gräfin Agnes von Montfort-Feldkirch um 1347 geboren, trat er zuerst 1365 selbständig auf, war 1367 Vogt der Gräfin Ursula von Sargans geb. von Baz und war im Jahre 1374 im Alter von zirka 27 Jahren zum Dompropst in Chur gewählt worden, als welcher er unter dem 6. März desselben Jahres die Eidesurkunde ausstellte. Doch hatte er keine höheren Weihen und ließ sich in Chur durch einen Kanonikus, der Priester war, vertreten. Er legte dann diese Würde nieder. Im Jahre 1375 (23. April) wurde er von seinem Oheim, Grafen Rudolf von Feldkirch, zum Erben der Grafschaft Feldkirch eingesetzt; doch willigte Graf Heinrich ein, daß wenige Monate nachher diese Grafschaft an den Herzog Leopold verkauft wurde, damit die vielen Schulden des Oheims bezahlt werden konnten. Da der Herzog die Zahlungen nicht nach dem Vertrag leistete, wiederholte der Graf sein Vermächtnis an den Neffen zu Baduz; aber bald darauf kam der Verkauf an die Herzoge tatsächlich zustande und die Huldigungsakte der Feldkircher Untertanen für den Herzog Leopold siegelte auch Graf Heinrich mit seinem Bruder Hartmann.